

# Neue liturgische Orte in der Kapelle des Cusanus-Stiftes in Bernkastel-Kues

Barbara Daentler

## Nikolaus von Cues

Am 3. Dezember des Jahres 1458 wurde das St.-Nikolaus-Hospital, wie es der Kardinal nennt, in Kues gestiftet. 1465 zogen 33 Bewohner – gemäß der Zahl der 33 Lebensjahre Christi – in das schöne Stift ein. Es waren 21 einfache, alte Bürger, sechs Kleriker und sechs Adelige, denen im Hospital ein ruhiger, wohlverdienter und beschaulicher Lebensabend gewährt wurde. Bis heute dient das Stift in ununterbrochener Folge als Wohn- und Pflegeheim für alte und kranke Menschen. Auch durch eine einzigartige mittelalterliche Bibliothek und eine bedeutende Weinbautradition konnte das Stift eine über 500-jährige Tradition erhalten. Das sogenannte Cusanusstift ist die spätgotische Stiftung des Nikolaus von Kues, genannt Cusanus. Aus der Inschrift seiner Grabplatte wird als sein Geburtsjahr das Jahr 1401 angenommen. Er wurde als Sohn des Moselschiffers Johan Cryfftz („Krebs“) geboren. Von 1414–17 studiert er in Heidelberg die „Sieben freien Künste“ und begibt sich von dort nach Padua, das er als 22-Jähriger 1423 als Doktor des kanonischen Rechts verlässt. Ab 1425 lehrt er in Köln. Der Streit um die Bischofsnachfolge in Trier führte ihn 1432 zum Konzil von Basel. Ab 1438 ist Nikolaus von Kues im Auftrag von Papst Eugen IV. in Deutschland unterwegs und spricht auf Reichstagen wie zum Beispiel in Nürnberg, Frankfurt, Aschaffenburg. Nach seiner Erhebung zum Kardinal im Jahre 1448, seiner Ernenntung zum Bischof von Brixen, erhielt er in Rom 1450 die Bischofsweihe. Am 11. August 1464 starb er auf dem Weg zu den Truppen des von Papst Pius II. ausgerufenen Kreuzzuges in Todi (Umbrien). Bestattet wurde er in der römischen Titulkirche San Pietro in Vincoli. Der zu den ersten Humanisten gehörende Nikolaus Cusanus war schon zu Lebzeiten ein berühmter, universal gebildeter Theologe.

## Cusanusstift/Kapelle

Das von Nikolaus von Kues 1458 gestiftete Cusanusstift ist eine geschlossene, klosterähnliche Anlage im spätgotischen Stil mit Kapelle, Kreuzgang, Bibliothek, Konventssaal u. a. Räumen.

Bei der Kapelle handelt es sich um einen schlank proportionierten Raum auf fast quadratischem Grundriss. Über einem achtseitigen Mittelpfeiler – Symbol für Jesus Christus, die

Mitte der Kirche und unseres Lebens – erhebt sich ein Sterngewölbe. Dieser Typus eines Einstützenraumes hat seinen Ursprung in Böhmen, Österreich und Ostbayern. Von Kues ausgehend fand er eine Reihe von „Nachfolgerräumen“ an der Mosel und in der Eifel. An den Einstützenraum schließt sich ein polygonaler Chorraum an. In der Kapelle sind außerdem verschiedene, mittelalterliche Fresken vorhanden, wie beispielsweise ein „Jüngstes Gericht“ an der Nordwand. Der Raum wird geprägt durch seine historische Ausstattung, u. a. ein Passions-Triptychon, ein aufwändiges Chorgestühl und zwei Seitenaltären aus der Barockzeit.

Inmitten des Chores liegt die Grabplatte in Analogie zu der in San Pietro in Vincoli aus Messing – wohl südniederländischer oder Kölner Provenienz. Darunter ist das Herz beigelegt.

Für den Hochaltar der Kapelle erwarb Nikolaus von Kues von einem Schüler des flämischen Malers Rogier van der Weyden, dem sogenannten Kölner Meister des Marienlebens, ein Triptychon mit Darstellungen aus der Passion aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Unter dem Kreuz kniet der Stifter im Kardinalssornat.

## Neue liturgische Orte

Im Zuge der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils wurde um 1980 vermutlich als Provisorium ein „Volksaltar“ (Tragaltar) aufgestellt. Er stand auf einem, der Ebene des Altarraumes vorgelagerten Holzpodest, d. h. außerhalb des Altarraumes. Er hatte eine Tischform mit vier wuchtigen, überdimensional starken Vierkantstempeln. Der unproportioniert große, sehr schlicht gehaltene Ambo wirkte eher störend in seinem filigranen Umfeld.

Aus Anlass des Jubiläums des 550. Todestags von Nikolaus von Kues, dem 11. August 2014, haben der Rektor und Verwaltungsrat des Cusanusstiftes eine neue Lösung für Altar und Ambo beschlossen. Das bischöfliche Bauamt und das Amt für kirchliche Denkmalpflege haben im Jahre 2013 einen Wettbewerb ausgeschrieben, an dem folgende Künstler/Architekten teilgenommen haben:

- Jürgen Dreher, Niederkrüchten
- Prof. Thomas Schmitz, Kaiserslautern
- Eva von der Stein, Aachen
- Hans Rams, Niederbreitbach

Die Jury, bestehend aus Vertretern des Bischöflichen Bauamtes, des Amtes für kirchliche Denkmalpflege, des Landesdenkmalamtes, des Verwaltungsrates und des Rektors des Cusanusstiftes, hat sich dann am 18. September 2013 für den Vorschlag der Architektin Eva von der Stein entschieden.

Vier Merkmale charakterisieren die neue Situation im Altarraum:

1. Das im Raum wie ein Fremdkörper wirkende Altarpodest wurde entfernt.
2. Als Material von Altar und Ambo hat die Künstlerin für den Stipes Messing und für die Mensa und Buchauflage des Ambo Wurzelholz der Myrte ausgewählt.
3. Altar und Ambo stehen nun in der Mittelachse des Altarraumes, der Altar direkt unter dem Triumphbogen,
4. Goldgrund und liturgischer Ort.

Goldgrund findet man in der sakralen und profanen Kunst seit dem 4. Jahrhundert bei Christus-, Heiligen- und Menschendarstellungen. Materiell kostbares Gold soll etwas Höherwertiges symbolisieren.

Von den Bewerbern wurde im Wettbewerb verlangt, dass der Altar unter Beibehaltung des historischen Bodenbelages einen geänderten Standort erhält. Die Podestsituation sollte überdacht werden. Die neuen liturgischen Orte wie Zelebrationsaltar, Ambo, Kredenz und Priestersitz sollten sich in den historischen Raum einfügen. Gleichzeitig sollen sie in einer zeitgemäßen Form eigenständige Akzente setzen. Der Altarraum, in dem alle wichtigen liturgischen Funktionen stattfinden, ist in optischer und akustischer Sicht nicht weit vom Raum der Gemeinde entfernt.

Das Anliegen der Künstlerin war, eine liturgische Achse aus dem Chor vom Triptychon mit der Passionsdarstellung über den Ambo und die Grabplatte zum Zelebrationsaltar herzustellen. Als Achse verbindet eine goldfarbene Messingplatte die Grabplatte und den Ambo, den Ort der Verkündigung des Wortes. Die Aussparungen im Goldgrund dienen als Zeichen und „Platzhalter“ für Altar und Ambo. Wie ein Teppich aus Metall ist der Altar mit dem Ambo verbunden. Dabei umrahmt das Metallband auch die Messingplatte, unter der



das Herz des Nikolaus von Cues begraben liegt.

Der wegen gelegentlicher Konzertveranstaltungen tragbare Altar ist der zentrale Ort im Gottesdienst. Der Tisch des Herrn besteht in der Regel aus zwei Teilen: der Tischplatte (Mensa) und dem Unterbau (Stipes). In Kues wurden die Altarmensa und die Buchablage des Ambo mit einer diffizilen changierenden, fast symmetrisch anmutenden Maserung aus Myrten-Wurzelholz geschaffen. Die Künstlerin will zum Ausdruck bringen, dass „das Holz Ordnung im Chaos und Erkenntnis“ symbolisiert und „in seiner komplexen Struktur und Maserung einen ganzen Kosmos, die von Cusanus definierte Vielfalt in der Einheit“ zeigt.

Die Segnung von Altar und Ambo nahm der Bischof von Brixen, Dr. Ivo Muser, am 9. August 2014 im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung aus Anlass des 550. Todestages in einem Pontifikalamt vor.



2 ####



3 ####